

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 24

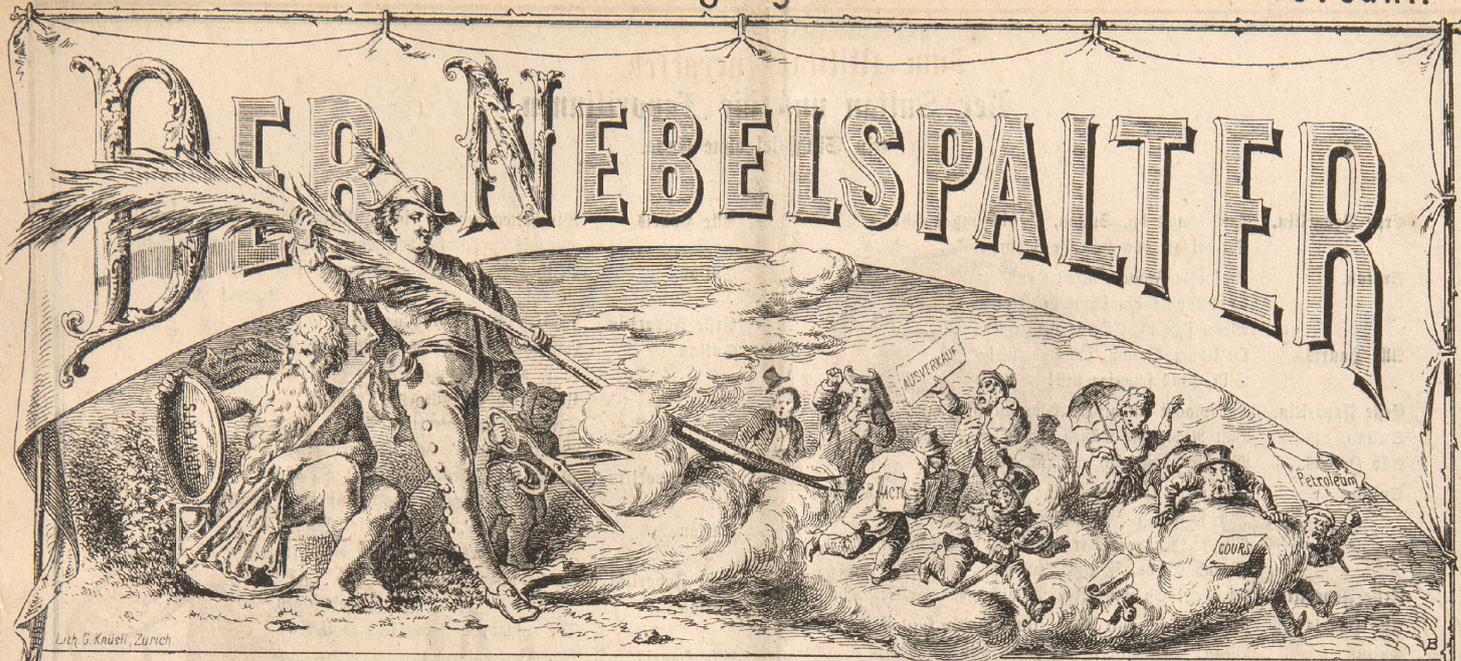
PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nöthli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Nie Alles recht!

Ob seiner Kälte, seiner Nässe,
Hat man verschimpft den holden Mai,
Es kam der Juni! Voll Noblesse
Erhört er sofort das Geschrei.
Der Himmel blaut, so blau wie selten,
Die Sonne scheint, so schön wie nie;
Und dennoch wieder nichts als Schelten
Und strampeln mit dem Parapluie.

Es ist so heiß! schallts in der Kunde;
Der Sultan selbst behauptet das,
Und gibt in seinem Aerger Kunde,
Er sehn' nach Schatten sich etwas.
Doch Schatten, selbst mit Blumendüften,
Erfrischen nicht, wie er sich's denkt;
Drum hat er sich, um zu verlüften,
Voll Wehmuth selber aufgehent.

Und rassh auch, der schlaue Meier,
Der kratzt verlegen sich das Haar,
Es scheint ihm selbst nicht mehr geheuer,
Die Hitze nimmt ihn ganz und gar.
Er träumte selbst vom Wetter machen
Und zischelts andern in das Ohr.
O Pech, nun tönt ein boshaft Lachen,
Weil sein Projekt zum Schluß erfor!

Nur Gortschakoff kam gern in Hitze,
Bei Hitze zieht sich's herrlich aus;
Da kommt John Bull mit kühlem Wize,
Zeigt lächelnd auf das Gartenhaus.
Der „kranke Mann“ ging ab mit Lode
Und Mirad sitzt behaglich warm;
Zuwarten bis auch der marode,
Das geht zu lang, daß Gott erbarm!

So geht's, so geht's bei allen Dingen,
Gescheh' was will, s'ist niemals recht;
Selbst Bismard kann nicht alles zwingen,
Auch Mahon nicht, der alte Pecht.
Ja, selbst in Bern hat man zu klagen,
Beim Besten geht's oft schief und krumm.
Was nützt der Väter fleißig Tagen,
Fällt immerfort das Häuslein um!

Das Wetter ist an Allem schuldig!
Das schiebt die Dinge kreuz und quer!
Denn Kälte macht ja ungeduldig,
Und Hitze jede Arbeit schwer.
Es gibt nicht aus beim besten Willen,
Die Sache will nicht von der Hand.
„Kommt, Freunde, laßt den Durst uns stillen,
Beim Glas gedeiht das Vaterland!“